

# I r i s.

Zeitschrift für Wissen, Kunst und Leben.

Vierter Jahrgang.



Dienstag

(1828. No 43.)

2. April.

## I.

Ubi patria, ibi bene.

(Eriolek.)

Im Vaterlande ist es gut zu wohnen,  
Im Land, wo unser Wiegenlied erklang!  
Im Vaterlande ist es gut zu wohnen!  
Dort blüht für uns die glücklichste der Zonen,  
Wo sich das Herz um seine Lieben schlang!  
Laut rufen d'rin mit mir noch Millionen  
Im Ton, der aus der tiefsten Seele drang:  
Im Vaterlande ist es gut zu wohnen,  
Im Land, wo unser Wiegenlied erklang!

## II.

Ubi bene, ibi patria.

Dort ist mein Vaterland, wo ich im Glücke  
Die wahren Freuden dieses Lebens fand!  
Dort ist mein Vaterland, wo ich im Glücke  
Die theure Gattin an den Busen drückte;  
Die Freundschaft mich an gute Menschen band;  
Wo ich beruhigt in die Zukunft blicke,  
Von dem geliebt bin, der mein Herz verstand!  
Dort ist mein Vaterland, wo ich im Glücke  
Die wahren Freuden dieses Lebens fand!

Carl W. Kaltenbrunner.

Roger Blume,

genannt de Flor, ost-römischer Cäsar.

(Eine biographische Skizze.)

(Fortsetzung von No. 42.)

## VI.

„Es ist der Krieg ein roh' — gewaltjam Handwerk.  
„Man kommt nicht aus mit sanften Mitteln. Alles  
„Läßt sich nicht schonen. —  
„Reich' mitten durchgegriffen das ist besser!  
„Reiß' dann, was mag. Die Menschen in der Regel  
„— Finden sich in ein verhaktes Müß'n  
„Weit besser, als in eine bittr'ee Wahl.“ Schiller.

Nachdem der Megadap alle nöthigen Dispositio-  
nen gemacht, eilte er mit einem heiläufig 10,000

Mann starken Heere zum Entsatze von Phila-  
delphia. Die ganze Gegend rings herum hatte  
sich schon ins Türkenjoch geschmiegt. Er berannte  
Germe, und zog dem überlegenen zwei Mal so  
starken Feinde entgegen. Die Heere trafen knapp  
vor Philadelphia zusammen; der Sieg schwankte  
eine Zeit lang, und wendete sich endlich auf die  
Seite Rogers. Wenige Feinde und der schwer ver-  
wundete Anführer retteten sich durch die Flucht;  
die Folge dieses Sieges war der Entsat von Phi-  
ladelphia, und die Räumung der nachbarlichen Fe-  
stungswerke.

Wäre iht Roger genügsam unterstützt worden,  
hätte Festigkeit die Entschlüsse von Konstantinopel  
geleitet; so hätten die treibenden Keime der Osma-  
nen-Macht, die eine Zeitlang Europa zittern machte  
und nach einer Universal-Herrschaft strebte, erstickt  
werden können. Nicht stünden iht Warua und  
Mohatz, so bedeutungsvoll in den Blättern un-  
serer Geschichte; Wien hätte nie gezittert und die  
fast zwei Jahrhunderte hindurch währenden Gräuel,  
hätte das Vaterland nicht erfahren müssen. Doch  
ein unerforschlicher Rathschluß der Vorsehung ord-  
nete die Begebenheiten der Welt so, daß vorzüglich  
jene Gegenden, denen unser besseres  
Seyn entstieg, die alles, was wir groß, wahr  
und schön nennen und verehren, in wundersamen  
Blüten trieben, sich zuerst niederbücken sollten in  
den Staub der Entehrung, nachdem sie sich früher  
selbst geschändet und entehret hatten.

Die Leuin gebiert keine Lämmer, und der kö-  
nigliche Aar brütet keine Hühner aus. Der Mensch  
allein schlägt aus der Art und aus den Lenden ei-  
nes Starcken, eines Helben, entsteiget ein physischer  
und psychischer Schwächling. So hatten auch diese

Siehe kleinere Menschen bezogen, die sich selbst nicht achten und von Andern nicht geachtet werden konnten. Roger übte unter ihnen ein stärkeres Richteramt aus, und begnadigte keinen griechischen Befehlshaber, der sich feige an den Feind ergeben. Furcht vor Strafe, sollte die Furcht vor dem Feinde besiegen, nachdem kein Muth vorhanden war ihm zu widerstehen. —

Bedeutende Kontributionen ließ Roger, wo es nicht anders ging, auch durch härtere Mittel erheben. Der finanzielle Zustand des Reichs, die Erhaltung des Heeres nöthigten ihn dazu und ergönnte solch ein Vermögen weit lieber den Seinigen, als dem Feinde, dem es sonst zugefallen wäre; gleich dem Bergmanne, der vor der Todtsprechung seines Werkes aus dem Schachte, den Läufen und Stellen das, was noch irgend einen Werth hat und anderwärts benützt werden kann, wegkäumt, ehe er weiter zieht. Mächten dieß Rogers Umstände nothwendig, so entstanden doch wieder neue Klagen und bittere Vorwürfe.

Von Nicäa wendete er sich nach Magnesia, das er sich in allen Fällen zu einem Anhaltspunkte ersah. Seine Schätze legte er hier nieder und kam Tyrus zu Hilfe, welches die Türken ängstigten.

Dieser Streifzug war glücklich ausgeführt, in den Ebenen dieser altberühmten Stadt, das türkische Heer geschlagen. Doch als man die Anhöhen erstürmen wollte, auf welche sich die Türken gerettet hatten, erlitt Roger einen großen Verlust, da sein Seneschall und Anführer des Fußvolkes Aleam Plake blieb.

(Fortsetzung folgt.)

### Beiträge zur Geschichte der königlichen Freistadt P r e s b u r g.

(Aus dem handschriftlichen Nachlaß des seligen Mathias Korabinsky zu Presburg, mitgetheilt von Dr. Rump.)

(Fortsetzung von No. 42.)

1758 empfing die Kaiserin als Königin von Ungarn für sich und ihre Nachfolger von Pabst Clemens den XIII. den Titel apostolische Königin, zum Zeugniß ihres Eifers in der Fortpflanzung der katholischen Religion \*).

1764. Dieser Reichstag wurde mit 47 Artikeln abgethan. Unter denselben sind einige von nachstehendem Inhalte:

\*) Dieser Titel, den schon Stephan I. erhalten hatte, wurde vielmehr jetzt nur erneuert.

Der Kapitän von der noblen Garde wird zum Reichsbaron erklärt \*).

Der Fluß Gran soll schiffbar gemacht werden.

Die Uniformen für das Militär sollen im Lande gefertigt werden, wenn solches dem Preise, als der Güte nach so wie bei den Ausländern geschehen kann.

In den königl. Freistädten sollen Niederlagshäuser für inländische Produkte errichtet werden.

Die Franziskaner, Väter werden im Lande gesekmäßig bestätigt.

Die Notredamen allhier zu Presburg werden zum Ankauf nöthiger Grundstücke für fähig erklärt. — Beide Orden verpflichten sich, dafür zwölf Messen jährlich lesen zu lassen.

Ein junger Graf von Nadasdy vertheidigte auf dem Landhause Grundsätze aus der gesammten Philosophie. Der 2te Theil von Georg Pray's ungarischen Annalen wird dabei ausgetheilt.

In diesem Jahre wurde auch zu Wien den 5. Mai der ungarische Stephans, Orden erneuert. Ihre Majestät die Kaiserin Königin erklärte sich zum Großmeister desselben und ließ das Andenken dieser Handlung durch eine Schaumünze auf die Nachwelt bringen. Den 20. August verfügten sich allhier zu Presburg die Ritter in ihrem Ornat vom Schlosse in die hiesige Domkirche um daselbst das erste Ordensfest feierlich zu begehen \*\*).

Von ihrer Majestät der höchstseligen Kaiserin Königin ist dieses vorzüglich zu merken, daß allerhöchst Dieselbe eine besondere Neigung und Liebe zu Presburg gehabt, Sie kamen daher auch sehr oft her, zumalen da allerhöchst ihre geliebte Tochter die Erzherzogin Maria Christina, nachmaligen Statthalterin in den Niederlanden, allhier im Schlosse von 1766 — 1784 ihren Sitz hatte. Auch befinden sich allhier viel rühmliche Denkmähler ihrer allerhöchsten Milde und Wohlthätigkeit.

Hier folget eine ganz kurze Anzeige derjenigen frohen Tage, welche die unvergeßliche Landesmut-

\*) Die ungarische Nobel-Garde wurde allhier zu Presburg 1760 errichtet. Den 28. Sept. legten dieselben vor dem Erzbischof. Sommergebäude zu Pierde, in Gegenwart des ungar. Hof-Kanzlers Grafen Nikolaus Pálffy den Eid der Treue ab.

\*\*) Die Münze stellt auf der einen Seite die Kaiserin im Ordenshabite stehend vor, welche ein Ordenszeichen hält, worunter das Wort Meritis steht. Die Unterschrift ist: Ordinis St. Stephani Ami Regis Apostolici solemniter restituta. Auf der Rückseite zeiget sich ein über dem ungarischen Wapen schwebender Adler mit der Umschrift: His tuta sub alis. Im Abschnitte stehen die Worte Floret honore novo.

ter außer den Reichstagen dem hiesigen Publikum durch allerhöchste ihre Gegenwart geschenkt hat.

1765 den 22. April hatte diese Stadt das Glück Ihre Majestät die Kaiserin, den Römischen König, den Prinzen Karl von Lothringen in ihren Ringmauern zu sehen.

1766 erneuerten Ihre Majestät allerhöchst dero Ankunft den 3. März, den 6. April, den 1. Mai und den 11. wieder, wo die Lustbarkeiten zu Lanschitz vorfielen. Sodann den 19. Juni, 14. August, 11. Oktober und den 20. November.

1767 wurde die beste Kaiserin von den Kinderblattern überfallen, von welchen auch die regierende Kaiserin Josepha, die neu verlobte Königin beider Sicilien Josepha, die Erzherzogin Elisabeth, die Herzogin von Sachsen-Teschen sammt dero Gemahl nicht verschont geblieben. Ob nun gleich die Kaiserin Josepha und die Königin Josepha an diesem Uebel sterben mußten, so ward doch die verwitwete Kaiserin nebst den übrigen höchsten Patienten zur Freude aller Unterthanen glücklich wieder hergestellt, und Ihre Majestät feierten am 22. Juli allerhöchst dero Dankfest mit besonderer Pracht zu Wien.

1768 den 27. Jänner erfreuten Ihre Majestät aufs Neue durch allerhöchst dero Gegenwart die Stadt Preßburg und wohnten einem chinesischen Festin bei Sr. Excellenz dem Herrn Judex Curiae Grafen Niklas Pálffy bei.

Den 7. Juli, 5. August, 10. November und 9. December wiederholten J. Maj. allerhöchst dero Besuch allhier.

1770 wurden die Jahrmärkte, welche am Sonntag fallen, auf die Wochentage verlegt.

1771 war die allerhöchste Ankunft Ihre Majestät den 10. Juli und 19. November. — In diesem Jahre wurde auch verordnet, daß Geistliche bei Kranken keine Testamente machen, noch als Zeugen dabei seyn sollten.

1772 wird die Würde der aulac familiaritatis ohne Unterschied der Religion eingeführt. \*) — In eben diesem Jahre werden auch die Feiertage zum Besten des Nahrungsstandes vermindert.

1773 erfolgte die Ankunft Ihre Majestät den 10. Mai, wo allerhöchst dieselben den neu angelegten Damm oberhalb der fliegenden Brücke in allerhöchsten Augenschein zu nehmen geruheten, und sodann den 20. November.

\*) M. s. das 54 Stück der Preßburger Zeitung 1773, wo die ganze Verfassung dieser Würde bekannt, gemacht wird.

In eben diesem Jahre wurde auch die rechtschaffene Feier der Sonn- und Festtage durch eine besondere Verordnung eingeschärft.

1774 hatte Preßburg den 19. April und 8. Juli das allerhöchste Glück Ihre Majestät zu sehen.

Die Normal Schulen werden 1774 eingerichtet.

1775 erschienen Ihre Majestät allhier den 24. April, 27. Mai und kamen sodann den 8. August zu Schiffe mit dem Erzherzog Ferdinand, höchstseiner Gemahlin Beatrix von Este, mit Maria Anna und Maria Elisabeth anher, um dem Festin bei zu wohnen, welches der Kronhüter Graf Grafchalkowitsch in seinem Palais vor dem düren Mautthor zum Vergnügen dieser allerhöchsten Herrschaft veranstaltet hat \*).

In diesem Jahre wurden die Reisen der Pilgrime verboten.

1776 statteten Ihre Majestät den 19. November bei Ihren königl. Hoheiten der durchlauchtigsten Erzherzogin und dem Herzoge von Sachsen-Teschen allerhöchst dero Besuch ab.

Den 20. gefiel es Ihrer Majestät das neuerbaute hiesige Stadttheater zu besuchen.

Die Tortur wird 1776 abgeschafft, und die Begräbniße in den Kirchen werden verboten.

1777 geruheten Ihre Majestät den 6. Juni sammt dem Churfürsten von Trier, Clemens und der sächsischen Prinzessin Kunegunda anhero zu kommen, ingleichen mit der Obristhofmeisterin Gräfin von Waghuez, den 14. Juni und den 20. Nov.

(Fortsetzung folgt.)

\*) Ihre Majestät ließen sich über die Zufriedenheit dieses Festes in einem Handschreiben an den Grafen also vernehmen.

Lieber Graf Grafchalkowitsch!

„Gleichwie das Festin, so er meinen Kindern gegeben, einen allgemeinen Beifall, eben so wie den Meinigen billig verdient, so ist mir ein wahres Vergnügen, Ihme hierüber mein besonders Wohlgefallen zu bezeigen. Nur hat mir dieses Festin jenes zu Geddächts, soltlich den mir iederzeit empfindlichen Verlust seines Vaters, meines alten guten Freundes in Erinnerung gebracht. Meine Augen wollten denselben bei dieser Gelegenheit suchen, konnten ihn aber zu meiner Bedauerniß nicht mehr finden. Es wird mir lieb seyn, wenn der Graf seiner Mutter, dieses neue Weertmal des Angedenkens, so ich von ihrem würdigen Gemahl beständig beibehalte, anzeigen wird. Uebrigens habe ich sein Haus schon und artia gefunden. Zur die Bemühung, welche er und seine Gemahlin angewendet, um mir und meiner Familie ihre Ergebenheit zu bezeigen, bin verbunden, gleichwie Beide meiner beständigen Gnade versichere.“

Schönbrunn, den 16. August 1775.

Maria Theresia m. pr.

## Korrespondenz- und vermischte Nachrichten.

Ofen, 1. April 1828.

Am 25. März hatten wir das Vergnügen Miß Griebach aus London, welche bereits zum wiederholten Mal als Künstlerin auf der Pedalharfe das Publikum zu Pesth entzückte, in unserm städtischen Theater zu hören. Obwohl unsere Erwartungen sehr gespannt waren, so müssen wir doch gestehen, daß solche übertraffen wurden. Die Harfe, welche so selten mit Vollkommenheit gespielt wird, ist unter den Fingern der Miß Griebach ein bezauberndes Instrument, welches in seinen Allegro's, in seinem Vertlingen jede Faser rührt, und in seinen rauschenden Akkorden uns himmelwärts erhebt. Seltene Behendigkeit, Kraft, ausdrucksvolle Anmuth beleben ihr Spiel, und wir wußten nicht, nach welchem der drei Stücke, in welchen wir sie bewunderten, wir ihr die Palme reichen sollten: aber gleich Ewigen sagte uns eine innere Stimme:

So auch möcht' ich einst verschweben  
Und verklingen in das bess're Leben!

Miß Griebach berechtigt zur Erwartung, daß sie mit Liebe zur Kunst fortwirkend eine der vollkommensten Harfenspielerinnen werden dürfte.

Wir brauchen wohl nicht zu erwähnen, daß rauschender Beifall sie belohnte. Das Auditorium war leider nicht zahlreich, woran wohl die äußerst ungunstige Witterung Schuld seyn mochte.

Sonst hörten wir noch an diesem Abend eine Arie von Mlle. Nina Gned, und Variationen von Mlle. Louise Gned gesungen, dann Variationen für die Violine gespielt von Herrn Stollberg, Orchester Direktor. Auch bemerkten wir gerne an zwei Orchester Mitgliedern, welche Variationen für die Flöte und für das Klarinet vortrugen, erfreuliche Leistungen, die uns mit dem mißlungenen Theile der Abendunterhaltung versöhnten.

### Streifzüge,

im Gebiete der Literatur, Schauspielkunst und  
des geselligen Lebens.

Wien, am 1. März 1828.

(Beschluß von No. 42.)

Auch das wechselnde Jahr hat freundliche Kinder gebracht, schön ausgeschattet durch Worte und Bilderwerk. Kalaien ist seit langen Zeiten schon eines der Büchlein gewidmet; Grillparzer; West und Seidl haben es mit werthen Gaben geschmückt. Huldigung den Frauen, Fortuna und Aurora heißen die anderen, alle sind würdig, sich des Schutzes olympischer Götter zu freuen. Epos rühmt die ihr gebrachten Spenden, besonders in den Büchlein, der Göttin auf dem Rade geweiht. Auch haben wir freudig in eben diesen Wertchen die gelungenen holkographischen Schöpfungen bewundert. Ernst und voll Würde beschließt gediegenen Inhaltes den Reigen das Taschenbuch für vaterländische Kunde. Was in Musesholden Stunden Seidl gezeugt und geschaffen, das sagt der Welt der dritte Band erlebener Gedichte. Doch hoch — es dreht knarrend sich das Rad würzigen Kaffee

verkleinernder Mühle, und mich, ihr Guten, zieht's aufwärts. Darum Adieu, mes cheres, au revoir. Spricht's und entschwindet den forschenden Blicken, dem laufenden Ohre.

Ueber das Wesen und Streben des heurigen Carnevals, will ich dir in meinem nächsten Schreiben referiren. Und jetzt nur noch in gedrängter Kürze das, was ich brüheiß in den letzten Tagen entweder selbst gesehen, oder aus guten Quellen geschöpft habe. Unter dem ersten Abschnitt des Gelesenen nenne ich eine durch den Doktor der Chymie, Herr Pfendler d. i. für die höheren und höchsten Grade der genannten Wissenschaft und die Pharmacie etablierte Anstalt, Apotheker-Halle genannt. Der Zweck, den ihr Gründer während eines wiederholten Aufenthaltes in London und Paris im Auge hatte, ging vorzüglich dahin, einerseits durch faktische Ueberzeugung die Vortheile der Gasbeleuchtung darzuthun, und die Anwendung des Dampfes sowohl auf Pharmacie als Technik zu zeigen, anderseits jungen Pharmaceuten und Chymikern Gelegenheit zu geben, in einem möglichst vollkommen instruirten Laboratorium sich in analytischen Proben zu versuchen, und dergestalt das theoretisch Erlernte entweder praktisch zu experimentiren, oder durch eigene Forschungen im weiten Gebiete ihrer Wissenschaft Nutzen zu schaffen. Zur Realisirung des Angeführten finden sich in der Halle ein möglichst vollständiger Gaszeugungs- und Komprimirungs- und ein Dampf-Apparat vor; dergleichen ist ein vorzüglich schön und zweckmäßig gearbeiteter Gasometer, nebst allen anderen zu chymisch-pharmaceutischen Arbeiten nur immer denkbaren Vorrichtungen und Instrumenten vorhanden. Das Ganze der Anstalt wird sehr geschmackvoll und zweckdienlich durch Gas (aus Oehl erzeugt) erleuchtet. Bei der feierlichen Eröffnung derselben, die in Gegenwart des Königs und Wissenschaften hochwürdigenden und unterstützenden Herren Ministers des Innern, Grafen Saurau und einer sehr zahlreichen Versammlung von Personen aus den höchsten Ständen, Gelehrten und Professoren auf eine der Sache entsprechende Weise begangen wurde, sprach sich der allgemein innige Wunsch für das beste Gedeihen dieser in allen Beziehungen großartig und vollständig begonnenen Anstalt lebendig aus. Den zweiten Abschnitt des Nachhanges dieser Korrespondenz bilden folgende Gerüchte und Ereignisse. Professor Deinhardstein hat nach der Ausführung seines „Kann's Sach's“ den Auftrag empfangen, für das Burg-Theater ein dramatisches Gedicht zu liefern, dessen Stoff aus der Geschichte des Hauses Oesterreich genommen ist. — Castelli bereitet die Herausgabe von ihm gedichteter österreichischer Volklieder, in dem landüblichen Dialekte geschrieben, vor. Das Theater am Kärnthnerthore führt Mayerbeer's „Kreuzfahrer“, so wie das Burg-Theater „Fiesko“ mit neuer Rollenbesetzung, das unter großem Hulaufe bereits zur Ausführung gebracht worden ist. Hr. Löwe hat durch die Darstellung der Titelrolle sich neuerdings als Künstler ersten Ranges gezeigt. Der sehr gern gesehene Komiker Komitbeuer (Leopoldstädter Bühne) bringt für seine Einnahme ein Produkt Meißlischer Muse, es heißt „das Feentind.“

Du siehst, welch hoffnungsvollen Empryo einer nächsten Korrespondenz die Zeit in ihrem Schooße trägt; ihn nach Pflicht und Gewissen zu benutzen ist meine Sache. Lebe wohl, und nehme die Versicherung, daß ich nächster Wochen deiner farbenreichen Göttin durch einen zweiten Streifzug zu huldigen suchen werde.

Seraphin.